

Feb 7, 2020

CSH Policy Brief

USA–China Handelsabkommen Jan 2020

Das neue Abkommen zwischen China und den USA wird Deutschland mit Zeitverzögerung bis zu 8,7 Milliarden Euro pro Jahr kosten, Österreich bis zu 1,5 Milliarden Euro jährlich. In einigen wenigen Bereichen wird es auch positive Effekte für die Wirtschaft geben.

Hintergrund

Am 15.01.2020 unterzeichneten die USA und China einen Handelsvertrag, in dem China zusichert, über die nächsten zwei Jahre Importe von Waren und Dienstleistungen aus den USA um 200 Milliarden US\$ zu steigern. Es ist zu erwarten, dass chinesische Importe aus anderen Ländern entsprechend zurückgehen werden.

Die CSH-Innovation

Bisher publizierte Studien zu den Folgen eines solchen Abkommens auf Europa konzentrieren sich auf den Rückgang der direkten Exporte nach China. Kaum berücksichtigt werden eine mögliche höhere Nachfrage für europäische Vorleistungen in den USA sowie andere mögliche indirekte Effekte durch die internationalen Handelsverflechtungen europäischer Länder.


Am CSH wurde eine Methode entwickelt, die solche indirekten Effekte einbezieht (*Klimek et al., 2019*). Damit gelingt ein deutlich differenzierteres Bild der Auswirkungen von Handelsabkommen.

Resultate im Detail

Angewendet auf das neue Handelsabkommen zeigt das CSH-Modell, dass Exportrückgänge in Europa durch indirekte Effekte teilweise abgedeckt, teilweise verstärkt werden.

Am meisten von Exportrückgängen betroffen ist Deutschland. Der Rückgang im Wert aller produzierten Waren und Dienstleistungen wird dort jährlich bis





zu 7,5 Milliarden Euro durch direkte Effekte und insgesamt 8,7 Milliarden Euro nach Berücksichtigung zusätzlicher indirekter Effekte ausmachen.

Länder wie Österreich, Tschechien oder Polen, die stark in deutsche Zulieferketten eingebunden sind, sind damit ebenfalls stark von Exportrückgängen betroffen. Während das CSH-Modell durch das Handelsabkommens direkt verursachte jährliche Rückgänge um bis zu 0,3 Milliarden Euro ausweist, erhöhen sich die Rückgänge nach Berücksichtigung aller indirekten Effekte mit etwa 1,5 Milliarden Euro auf ein Vielfaches. Die Ausfälle für Österreich sind damit wesentlich höher, als die direkten Handelsbeziehungen mit China vermuten lassen. Dies ergibt sich aus starken Verflechtungen zwischen der österreichischen und der deutschen Wirtschaft, die wesentlich stärker vom Handelsabkommen betroffen ist. Am stärksten betroffen in Österreich sind Automobilindustrie, Maschinenbau und Elektronikhersteller.

Sektoren mit starker Exporttätigkeit in die USA hingegen können von einer steigenden US-Nachfrage profitieren. Dazu zählt etwa der Bereich pharmazeutischer Produkte. Laut CSH-Modell betragen die positiven Effekte bis zu 146 Millionen Euro pro Jahr.

Zu beachten ist, dass viele der Auswirkungen des US-China-Deals in Europa zeitverzögert ankommen werden. In vergleichbaren Ereignissen dauerte es etwa fünf Jahre, bis die vollen wirtschaftlichen Auswirkungen sichtbar waren.

Fazit des CSH

Die Zahlen des CSH-Modells zeigen, dass Österreich durch das Handelsabkommen China-USA bei ausbleibenden Gegenmaßnahmen einen deutlichen Exportrückgang zu erwarten hat. Gleichzeitig tun sich neue Chancen auf, da die USA in den nächsten zwei Jahren ein wachsender Markt für viele Produkte sein werden.

CSH-Wissenschaftler: Tobias Reisch, Peter Klimek, Stefan Thurner

Lit.: P. Klimek, S. Poledna, S. Thurner, Quantifying economic resilience from input–output susceptibility to improve predictions of economic growth and recovery. Nature communications, 10 (1) (2019) 1–9



Über den CSH

Der Complexity Science Hub Vienna wurde gegründet mit dem Ziel, Big Data zum Wohle der Gesellschaft zu nutzen.

Unter anderem werden am CSH große Datensätze systematisch und strategisch so aufbereitet, dass sie in Agenten-basierten Modellen verwendet werden können. Diese Simulationen erlauben es, Auswirkungen von Entscheidungen in komplexen Situationen vorab zu testen und systematisch einzuschätzen. Damit liefert der CSH faktenbasierte Grundlagen für eine Evidence-based Governance.

CSH Policy Briefs enthalten gesellschaftlich relevante Aussagen, die sich aus Forschungsergebnissen des CSH ableiten lassen.

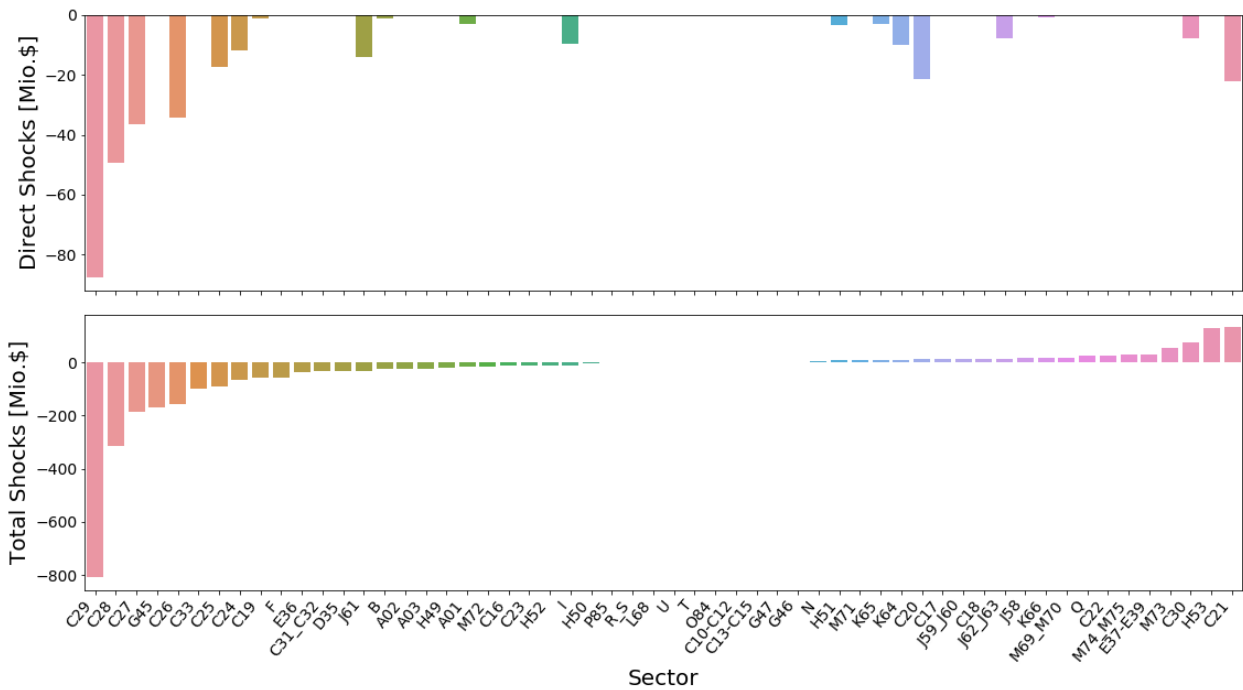


Direkte Schocks

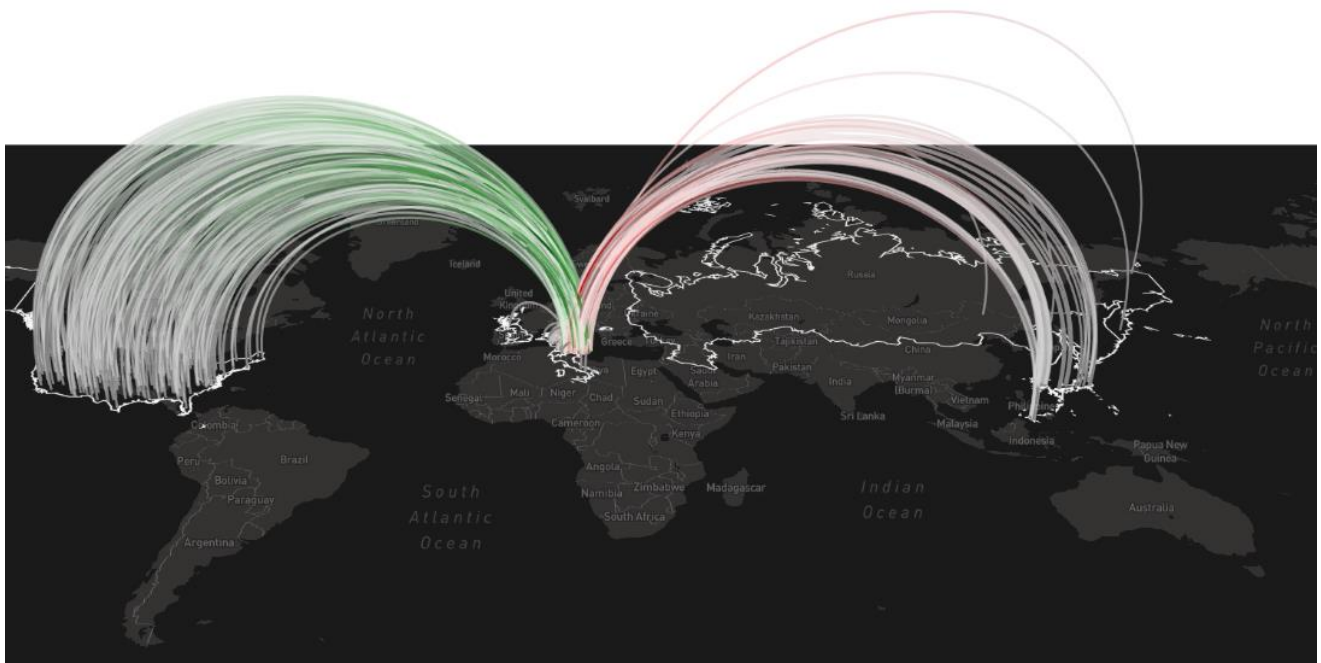


Gesamtschock

Die Karten zeigen die wirtschaftlichen Veränderungen durch das USA-China-Handelsabkommen von Jänner 2020 in Europa. Die linke Karte beziffert die direkten Effekte, in der Karte rechts werden zusätzlich auch indirekte Effekte berücksichtigt.



Die Grafik zeigt die Effekte des Handelsvertrags auf die österreichische Wirtschaft, aufgeschlüsselt nach Wirtschaftssektoren in ISIC-Codes. Die obere Grafik zeigt die direkten Nachfragerückgänge der Sektoren, verursacht durch den Rückgang chinesischer Importe, die untere die Veränderungen unter Berücksichtigung indirekter Effekte.



Die grünen Bögen zeigen positive Effekte für die österreichische Wirtschaft durch verstärkte Nachfrage aus den USA, die roten zeigen Rückgänge in der Nachfrage. Die Rückgänge werden hauptsächlich von China sowie von eng mit China verflochtenen Ländern ausgelöst.